

Frau Jeane von Oppenheim	CDU
Frau Maria Spering	GRÜNE
Frau Friederike van Duiven	GRÜNE
Herr Lorenz Deutsch	FDP
Frau Maren Friedlaender	FDP
Frau Rita Krause	pro Köln
Frau Monika Ruiten	DIE LINKE
Herr Ludwig von Rautenstrauch	

Für die Denkmalpflege sachverständige Bürgerinnen und Bürger

Frau Dr. Heike Gregarek
Herr Dr. Reinhard Heinemann

Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner nach § 22 und § 23 der Hauptsatzung

Frau Ute Palm	Behindertenvertretung	
Frau Maria Blank	Seniorenvertretung	in Vertretung für Herrn Klehn

Verwaltung

Herr Beigeordneter Prof. Georg Quander	Dezernat für Kunst und Kultur
Herr Patrick Wasserbauer	Bühnen der Stadt Köln
Frau Karin Beier	Schauspiel Köln

Schriftführer

Herr Uwe Freitag	Dezernat für Kunst und Kultur
------------------	-------------------------------

Presse

Zuschauer

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte Mitglieder

Herr Franz-Josef Knieps	CDU
Herr Detlef Alsbach	pro Köln

Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit beratender Stimme

Frau Karin Reinhardt	CDU
----------------------	-----

Für die Denkmalpflege sachverständige Bürgerinnen und Bürger

Frau Prof. Dr. Barbara Schock-Werner

Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner nach § 22 und § 23 der Hauptsatzung

Herr Gert Klehn	Seniorenvertretung
-----------------	--------------------

Frau Veronica Oommen

GOL

Herr Marco Malavasi

LSVD OV Köln

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

1 Schwerpunktthemen

2 Schriftliche Anfragen

2.1 Beginn der Spielzeit des Schauspielhauses

3 Schriftliche Anträge

4 Allgemeine Vorlagen

4.1 Stellenplan der Bühnen der Stadt Köln für die Kalenderjahre 2010/ 2011
2995/2010

4.2 Sanierung des Opernhauses, des Schauspielhauses und der Opernterrassen
am Offenbachplatz
3196/2010

5 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 2 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

6 Mitteilungen des Eigenbetriebs

6.1 Sanierung Bühnen - Zweiter Runder Tisch 1.9.2010
3723/2010

6.2 Herstellungskosten und laufende Kosten Interim bis 10/2015 (einschließlich
Rückbau)
3855/2010

6.3 Uraufführung "Sonntag" aus Licht von Karlheinz Stockhausen im April 2011
4022/2010

7 Mündliche Anfragen

II. Nichtöffentlicher Teil

- 8 Schriftliche Anfragen**
- 9 Schriftliche Anträge**
- 10 Allgemeine Vorlagen**
- 11 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 2 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 12 Mitteilungen des Eigenbetriebs**
- 13 Mündliche Anfragen**

I. Öffentlicher Teil

1 Schwerpunktthemen

2 Anfragen

2.1 Beginn der Spielzeit des Schauspielhauses

Vorsitzende Dr. Bürgermeister weist darauf hin, dass in der letzten Sitzung darum gebeten worden sei, Schauspielintendantin Beier einzuladen, um hierzu Stellung zu nehmen.

Schauspielintendantin Beier erklärt, dass die Spielzeit 2010/2011 normalerweise Ende September begonnen hätte. Sie weist darauf hin, dass sie bei der Vorstellung des Spielplans bereits erläutert habe, warum das Schauspiel Köln vier Wochen später beginne und dies mehrere Gründe habe. Eine Spielzeiteröffnung mit Gastspielen und Wiederaufnahmen lehne sie persönlich ab, weil die Eröffnungspremiere ein Startsignal dessen sei, was man in der kommenden Spielzeit tue und thematisch bewegen wolle. Die „Jelinek-Uraufführung“ beschreibe genau das, was man in der kommenden Spielzeit inhaltlich darstellen wolle. Außerdem sei an deutschen Theatern Usus, mit einer Premiere zu beginnen. Sie weist darauf hin, dass man in den vergangenen drei Jahren sehr sorgfältig ausgesuchte Gastspiele nach Köln geholt habe, welche jedoch eine lange Vorlaufzeit benötigten. Diese müsse man bereits im Mai einkaufen, wenn man sie im September aufführen wolle. Sie zeigt auf, dass man diese Gastspiele bezahlen müsse und dem Theater demnach relativ wenig Gewinn einbringe. Jedoch sei eine Sommerbespielung als Zukunftsmodell für Köln eventuell denkbar, welche künstlerisch von allem abgekoppelt sei und durchaus Gewinnbringend sein könne. Dies sei allerdings spontan nicht möglich.

Bezüglich der Wiederaufnahmen von Theaterstücken erklärt sie, dass es hier eine Reihe von Problemen gebe, die mit den Künstlern zusammenhängen. Sie erklärt hierzu, dass andere Theater Schauspieler, die in Köln Starstatus erreicht haben, abwerben. Große Protagonisten seien demnach kein fester Bestandteil des Ensembles mehr. Sie hätte beispielsweise gerne in der Halle Kalk „Die Schmutzigen und die Hässlichen“ gezeigt, aber man habe keine Dispositionshoheit mehr über die Schauspieler, welche teilweise anderweitig verpflichtet seien. Sie räumt jedoch ein, dass vereinzelte Vorstellungen möglich gewesen wären. Allerdings benötige man für eine Bühnenprobe zwei Schließtage, um anschließend zwei Tage spielen zu können. Sie weist darauf hin, dass die EXPO ganz andere bauliche Möglichkeiten aufweise und deshalb hätte man mit dem Repertoire ganz anders umgehen müssen. Sie berichtet weiter, dass ein Großteil der „Jelinek Uraufführung“ in einem mit Wasser gefüllten Becken spiele, welches im Schauspielhaus bis hin zur Brandmauer reiche. Die technische Einrichtung hierfür habe fast zwei Wochen gedauert. Außerdem könne man eine Probephase nicht unter Wasser setzen, demnach müsse dies auf der Bühne geschehen.

Sie räumt ein, dass man selbstverständlich eine andere Eröffnungspremiere hätte wählen können. Sie habe sich jedoch dagegen entschieden, weil es ein signalträchtiger Start und ein Statement sei, dieses Stück als Premiere aufzuführen. Dies wieder rückgängig zu machen, hätte zur Konsequenz gehabt, dass der Spielplan nicht mehr in derselben, dramaturgischen Geschlossenheit vorhanden gewesen wäre.

Herr Dr. Wackerhagen bemerkt, dass es wichtig gewesen wäre, dem Publikum mitzuteilen, warum es bis Ende Oktober keine Vorstellungen gebe. Es wäre wünschenswert, in der spielfreien Zeit etwas anderes zu veranstalten, oder Spielstätten, wie beispielsweise die Halle Kalk oder die Schlosserei, anderen Theatergruppen zur Verfügung zu stellen. Das Problem mit der „Jelinek-Premiere“ könne er verstehen, weil bei der Vorstellung des Spielplans das Stück noch nicht fertig gewesen sei. Er gratuliert zudem der Schauspielintendantin Beier für die Auszeichnung zum besten Schauspiel in NRW und zur besten Inszenierung.

Vorsitzende Dr. Bürgermeister schließt sich im Namen des Betriebsausschusses Bühnen der Gratulation an.

Herr Dr. Soénus zeigt auf, dass Schauspielintendantin Beier in der Vergangenheit sehr viel Zuspruch von der Freien Szene bekommen habe. Er fragt, ob es angesichts der Haushaltsdiskussion Möglichkeiten gebe, kleineren Theatergruppen das Schauspielhaus oder die Interimstätten eventuell zur Verfügung zu stellen. Gerade die Freie Szene sei bedeutend für diese Stadt und es müsse gelingen, sie trotz der Haushaltsdiskussion zu halten.

Schauspielintendantin Beier weist darauf hin, dass die Freie Szene eine große Rolle spiele, allerdings nicht nur Köln-spezifisch oder innerhalb Deutschlands, sondern auch über dessen Grenzen hinaus. Sie weist darauf hin, dass man darüber nachdenke, ein gemeinsames Projekt mit der Freien Szene zu planen. Hierbei könne es sich um eine Themenwoche handeln, bei der man sich beispielsweise auf junge deutsche Autoren beziehe. Es müsse allerdings geklärt werden, inwieweit man solche Kooperationen noch in dieser Spielzeit, eventuell in einem kleinen Rahmen aus den Mitteln des Schauspiels, umsetzen könne. Sie bevorzuge ein Festival, bei dem man sich mit der Freien Szene verzahne und dies gemeinsam erarbeite. Dies habe eine größere Signalwirkung und sei innovativer, als einzelne Produktionen.

Herr Dr. Wackerhagen bemerkt, dass das Schauspiel noch bis 2012 im jetzigen Schauspielhaus bleiben könne. Er fragt, ob dies bedeute, dass man im nächsten Jahr, wie alle anderen Theater, im September mit dem neuen Spielplan starten werde.

Schauspielintendantin Beier erklärt, dass die Planung nur eingehalten werden könne, wenn es am 7. Oktober 2010 einen Planungsbeschluss gebe. Sie geht davon aus, dass im Juni 2012 mit dem Bau begonnen werde. Sie werde die weitere Entwicklung abwarten bevor sie reagiere, hofft jedoch, dass man noch eine weitere Spielzeit im Schauspielhaus bleibe.

Vorsitzende Dr. Bürgermeister bedankt sich bei Schauspielintendantin Beier und fügt hinzu, dass es als Appell zu verstehen sei, wenn es wie geplant laufe, das Schauspielhaus etwas früher zu beleben. Sie wünscht ihr alles Gute für die kommende Spielzeit.

Der Betriebsausschuss Bühnen der Stadt Köln nimmt die Beantwortung zur Kenntnis.

3 Schriftliche Anträge

4 Allgemeine Vorlagen

4.1 Stellenplan der Bühnen der Stadt Köln für die Kalenderjahre 2010/ 2011 2995/2010

Vorsitzende Dr. Bürgermeister schlägt vor, die Beschlussvorlage in die Haushaltsplan-Beratungen zu verweisen.

Beschluss:

Der Betriebsausschuss Bühnen der Stadt Köln verweist die Beschlussvorlage in die Hpl.-Beratungen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig –gegen die Stimme der Fraktion pro Köln – zugestimmt.

4.2 Sanierung des Opernhauses, des Schauspielhauses und der Opernterrassen am Offenbachplatz 3196/2010

Beigeordneter Prof. Quander berichtet, dass die Vorlage im Unterausschuss Opernquartier ausführlich diskutiert worden sei. Der Theaterplaner Herr Daberto habe die Ergebnisse der beiden Varianten V6 und V7 anhand einer PowerPoint-Präsentation dargestellt. In der anschließenden Diskussion habe man sich auf die Variante V6 konzentriert, da diese sowohl von den Bühnen der Stadt Köln als auch von der Bürgerinitiative favorisiert werde. Unter anderem aus Kostengründen, aber auch aus Gründen des Urheberschutzes und des Denkmalschutzes und letztendlich der Funktionalität. Hierzu seien die verschiedenen Aspekte diskutiert worden. Er macht deutlich, dass sowohl das Kultur- wie auch das Baudezernat, aber auch der Oberbürgermeister den Beschluss des Punktes 2a in der Vollversion mit allen Bausteinen empfehle. Man habe angesichts der Diskussion um die angespannte Haushaltslage ausgewiesen, auf welche Module man theoretisch verzichten könne. Dies betreffe auch technische Abläufe und sei mit den entsprechenden Summen belegt worden. Was dadurch wegfallen könne, sei in der Vorlage unter den Punkten 2b bis 2d. verdeutlicht. Es mache keinen Sinn, darauf zu verzichten, um später zu beschließen, es an anderer Stelle zu realisieren. Es handele sich hierbei um Einsparvorschläge, die man kulturpolitisch nicht mittragen könne. Sie wären ersatzlos und mit allen kulturpolitischen Konsequenzen zu tragen.

Er weist außerdem darauf hin, dass die Opernterrassen kein Bestandteil des Sondervermögens der Bühnen mehr seien, sondern dem Liegenschaftsamt unterliegen, welches auch eine Vermarktung übernehmen müsste. Das heißt, wenn keine Theaternutzung gegeben sei, fallen sie aus dem Bauvolumen, dem Planungsvolumen und aus dem Finanzierungsvolumen der Bühnen heraus. Dies ändere aber nichts daran, dass man die Opernterrassen in irgendeiner Weise sanieren müsse. Er bezweifelt, dass dies in dem hier angesprochenen Zeitraum überhaupt denkbar wäre. Der Planungsauftrag der Kulturverwaltung sei stets von einer Einbeziehung der Opernterrassen in das Gesamtensemble für eine Theaternutzung ausgegangen. Daher der Vorschlag, dort die Studiobühne bzw. die kleine Bühne für das Schauspiel unterzubringen, mit öffentlicher Nutzung durch eine Gastronomie, die sich zu dem kleinen Platz hin öffne. Er hebt außerdem hervor, dass sowohl für die Studiobühne als auch für die Kinder-

oper die Anbindung an das Schauspielhaus für Kulissenmagazin und technische Bedürfnisse lebenswichtig sei. Es ist nicht möglich, ohne eine unterirdische Anbindung die beiden Module zu realisieren. Er weist darauf hin, dass die Studie den Standort der Kinderoper unmittelbar im Anschluss an das Opernfoyer empfehle. Dies entspreche dem Anliegen des Opernintendanten Laufenberg und mache deutlich, dass die Kinderoper als integraler Bestandteil des Opernhauses weitergeführt werde und ein Teil der großen Oper sei.

Er macht abschließend deutlich, dass eine Freisetzung der Gebäude bis Ende Mai 2012 erfolgen müsste. Das Schauspiel hätte demnach die Chance, die komplette nächste Spielzeit vor Ort zu bleiben, weil das Haus in einem anderen bautechnischen und technischen Zustand als das Opernhaus sei. Für die Oper würde sich die jetzige Situation, mit Spielorten im ganzen Stadtgebiet, plus einzelne Aufführungen im Opernhaus, verlängern.

Herr Dr. Wackerhagen weist darauf hin, dass der Betriebsausschuss Bühnen über die Ergebnisse des Unterausschusses Opernquartier informiert werden müsse, weil er in der weiteren Beratungsfolge darüber abzustimmen habe.

Beigeordneter Prof. Quander erklärt, dass es im Unterausschuss Opernquartier kein konkretes Ergebnis gegeben habe. Es sei deutlich geworden, dass in einzelnen Fraktionen noch Diskussionsbedarf bestehe. Deshalb habe der Unterausschuss keine Empfehlung für die nachfolgenden Gremien ausgesprochen.

RM Uckermann merkt an, dass er bei den meisten Fraktionen eine Vorfixierung auf die Variante 2a wahrgenommen habe. Er fragt, ob es hier zunächst ebenfalls eine Art Hearing gebe, oder komme man, wie vorgesehen, zu einem Votum.

Herr Dr. Heinemann weist zunächst darauf hin, dass der Rheinische Verein für Denkmalpflege sich deutlich für die Variante 2a ausspreche. Bezüglich der denkmalpflegerischen Bewertung sei man sich mit der Stadtkonservatorin einig.

Vorsitzende Dr. Bürgermeister schlägt vor, dass der Betriebsausschuss Bühnen votiere wie der Unterausschuss Opernquartier, nämlich ohne Votum in die nachfolgenden Gremien zu verweisen. Ein Beschluss sollte im Rat am 7. Oktober 2010 gefasst werden.

Herr Dr. Heinemann fragt, was aus dem Offenbachplatz und dem Platz vor dem Schauspielhaus werde. Er regt an, dass entsprechende Planungen, auch im Bezug auf die Finanzierung, parallel durchgeführt werden, damit nach der Fertigstellung der drei Gebäude die Umgebung auch entsprechend gestaltet sei.

Vorsitzende Dr. Bürgermeister erinnert daran, dass Planung und Kosten zur Wiederherstellung des Offenbachplatzes Bestandteil des gefassten Beschlusses vom Dezember gewesen seien.

Herr Dr. Wackerhagen merkt an, dass es weiterhin Raum für Diskussionen bezüglich des Opernquartiers im Betriebsausschuss Bühnen geben müsse, obwohl der Unterausschuss Opernquartier bereits darüber debattiert habe. Wenn dies nicht der Fall sei, wäre seines Erachtens die Behandlung im Betriebsausschuss Bühnen völlig überflüssig. Dies dürfe jedoch nicht geschehen.

RM Uckermann bemerkt, dass der Unterausschuss Opernquartier dazu gebildet worden sei, um Dinge zu beraten, die später im Betriebsausschuss Bühnen dargestellt und ggf. aktualisiert werden. Es sei seines Erachtens ungünstig, dass der Unterausschuss unmittelbar vor dem Betriebsausschuss Bühnen tage. Wenn man die ursprüngliche Terminplanung beibehalten hätte, gäbe es bereits entsprechende Unterlagen und man wäre einen Schritt weiter. Der Betriebsausschuss Bühnen müsse sei-

nes Erachtens Stellung beziehen, um am 7. Oktober 2010 im Rat einen Beschluss herbeiführen zu können. Er vermutet, dass man bei einer Realisierung der Variante 2a davon ausgehen müsse, eine Kostenhöhe von 400 Mio. EUR zu erreichen. Von daher könne seine Fraktion diesem Projekt nicht zustimmen.

RM Zimmermann hält es für wichtig, dass die Nichtmitglieder des Unterausschusses Opernquartier künftig ausführlicher über die Ergebnisse informiert werden. Als Befürworter der Variante 2a bedauert er, dass weder der Unterausschuss Opernquartier noch der Betriebsausschuss Bühnen eine Empfehlung aussprechen möchte, obwohl die meisten Sprecher der Fraktionen diese Variante bevorzugen.

RM von Bülow unterstreicht, dass der Betriebsausschuss Bühnen das Gremium sei, wo man grundsätzlich über solche Themen befinden und diskutieren müsse. Soeben habe der Unterausschuss Opernquartier getagt und es gab noch keine Gelegenheit die Ergebnisse in den Fraktionen entsprechend zu diskutieren. Dies sei ihr wichtig, um sich inhaltlich genauer damit auseinanderzusetzen, damit man zu einer seriösen Abstimmung kommen könne. Im Unterausschuss sei bereits deutlich gemacht worden, dass man alle Informationen mitnehme und danach zu einem Votum kommen werde. Es habe außerdem keinen Zweck, bereits vorab ein Votum abzugeben, ohne dass die Fraktionen über alles ausreichend informiert seien. Man müsse die Fraktion mit einbeziehen, wenn es um Entscheidungen dieser Größenordnung gehe. Schließlich soll es ein Beschluss sein der tragfähig und tatsächlich in der Stadtgesellschaft so verankert sei, dass alle bereit seien, die Mittel dafür auszugeben. Außerdem befinde man sich parallel in den Haushaltsdebatten, in denen eine solche Entscheidung berücksichtigt werden müsse. Insofern sei dies kein leichter Prozess für die demokratischen Fraktionen, eine mehrheitsfähige Entscheidung zu Stande zu erarbeiten. Man habe stets betont, dass es wichtig sei am 7. Oktober 2010 eine tatsächliche Entscheidung zur Bauplanung zu treffen. Im Unterausschuss habe man auch gesagt, dass alle Details zu Interim, zu Produktionsstätten usw., erst nach dem Ratsbeschluss genauer zu betrachten seien.

RM Uckermann beantragt, nach Abschluss der Beratungen -gemäß der Geschäftsordnung- über die Vorlage abzustimmen.

Vorsitzende Dr. Bürgermeister erläutert, dass man in den großen Fraktionen interne Diskussionen führen wolle, um sich klar positionieren zu können. Von daher schlägt sie vor zu beschließen, dass die Beschlussvorlage ohne Votum und mit den Ergebnissen der Diskussionen im Unterausschuss Opernquartier und im Betriebsausschuss Bühnen in den Rat verwiesen werde.

Beschluss:

Der Betriebsausschuss Bühnen der Stadt Köln beschließt, die Beschlussvorlage ohne Votum im die nachfolgenden Gremien zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig –gegen die Stimme der Fraktion pro Köln – zugestimmt

5 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 2 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

6 Mitteilungen des Eigenbetriebs

6.1 Sanierung Bühnen - Zweiter Runder Tisch 1.9.2010 3723/2010

Der Betriebsausschuss Bühnen der Stadt Köln nimmt die Mitteilung zur Kenntnis.

6.2 Herstellungskosten und laufende Kosten Interim bis 10/2015 (einschließlich Rückbau) 3855/2010

Vorsitzende Dr. Bürgermeister macht deutlich, dass man dies nicht grundsätzlich bewerten könne, ohne das Interim im Detail zu betrachten. Wenn die vorliegende Mitteilung zur Kenntnis genommen werde, sei dies keine Zustimmung. Der Betriebsausschuss Bühnen nehme sie als weitere Diskussionsgrundlage zur Kenntnis.

Beigeordneter Prof. Quander weist darauf hin, dass es Anfragen aus einzelnen Fraktionen gegeben habe, deren Beantwortung man dem Betriebsausschuss Bühnen hiermit als Information vorlege. Ansonsten werde es dazu einzelne Beschlüsse geben.

Der Betriebsausschuss Bühnen der Stadt Köln nimmt die Mitteilung zur Kenntnis.

6.3 Uraufführung "Sonntag" aus Licht von Karlheinz Stockhausen im April 2011 4022/2010

RM von Bülow macht darauf aufmerksam, dass die Uraufführung abgesetzt werde und die Stadt Köln 360.000 EUR verliere, wenn der Finanzausschuss der Mittelfreigabe in Höhe von 450.000 EUR nicht zustimme. Dies sei im Rat so dargestellt worden. Der vorliegenden Mitteilung sei nun zu entnehmen, dass es sich nur noch um 150.000 EUR handle, die nicht gedeckt seien. Es sei für sie nicht nachvollziehbar, wie eine Kostenkalkulation von 450.000 EUR, die man aus Rücklagen nehmen müsse, auf nunmehr 150.000 EUR reduziert worden sei. Sie bittet außerdem darum aufzuklären, warum die Bundeskulturstiftung zunächst ihre Zusage gegeben habe, das Projekt zu unterstützen und mit welcher Begründung diese wieder zurückgezogen worden sei. Sie fragt weiter, ob die Deckungslücke von rund 150.000 EUR aus der Rücklage oder aus dem künstlerischen Budget gedeckt werde.

Frau Ruiten fragt, wie viel von der Gesamtsumme die Oper aus ihrem Haushalt finanzieren könne.

Vorsitzende Dr. Bürgermeister merkt an, dass man mit dieser Mitteilung der Kultur und der Oper keinen guten Dienst erweise. Man sei sich zwar einig, dass die Aufführung wünschenswert für Köln sei, aber auf diese Weise mit den politischen Vertretern zu verfahren und dies in dieser Form auf den Weg zu geben, halte sie doch eher für einen Bärendienst für die Kultur in Köln.

Beigeordneter Prof. Quander erläutert, dass er in der letzten Ratssitzung begründet habe, warum die Beschlussvorlage zurückgezogen worden sei. Der Sachstand für den Finanzausschuss sei der gewesen, dass in der Tat eine Entscheidung gefällt werden müsse. Die Oper stand, aufgrund der Kostensituation, kurz davor die Produktion ab-

zusagen. Darüber habe man anschließend im Stadtvorstand diskutiert, weil dies eine Entscheidung gewesen wäre, die weit über Köln hinaus eine kulturpolitische Bedeutung gehabt hätte. Deswegen habe man hier die Meinung gebildet, diese Produktion, notfalls unter Rückgriff auf die Betriebsmittelrücklage, zu halten. Zu dieser Zeit war der Erkenntnisstand der, dass am Tage der Ratssitzung die Produktionsgruppe zur Oper komme, um dort die Planungen zu finalisieren und unmittelbar danach mit den Beauftragungen für die Anmietung der Geräte, die Herstellung des Bühnenbildes etc. zu beginnen. Die Bühnen befürchteten, dass weitere Kosten anfallen, wenn es zu diesem Zeitpunkt keine Entscheidung gebe, denn ein Teil der Kosten sei bereits gebunden. Dies sei in der Vorlage entsprechend dargestellt worden. Hierbei handele es sich um die bereits verausgabten Kosten in Höhe von 160.000 EUR und weitere Kosten, die möglicherweise hinzukommen, wenn die Planung weiterlaufe. Er berichtet weiter, dass sich noch am gleichen Tag, durch Gespräche mit dem Regieteam von „Fura dels Baus“, eine überraschende Neuentwicklung ergeben habe. Hierbei sei vor dem Hintergrund der finanziellen Situation zugesichert worden, dass innerhalb der nächsten 14 Tage keine weiteren Kosten entstehen und man keine Ansprüche stelle, wenn weitergearbeitet werde. Hiermit sei man der Anregung des Finanzausschusses nachgekommen, dies bis zum 27. September 2010 zu vertagen. Außerdem sei intensiv überlegt worden, wo man in dem gesamten Produktionsaufwand Kosten reduzieren könne. Er zeigt in diesem Zusammenhang auf, dass dieses Werk von Karlheinz Stockhausen keine normale Opernproduktion sei. Es handele sich hierbei um einen hochtechnisierten und hochtechnologischen Vorgang, der mit vielen elektronischen und akustischen Mitteln und insbesondere mit Videoproduktionstechnik arbeite. Er weist darauf hin, dass die hierfür benötigten Großbildprojektoren enorm teuer seien. Unter diesem Gesichtspunkt habe man dies noch einmal betrachtet und sei zu dem Entschluss gekommen, auf einzelne Teile zu verzichten. Dies bedeute, wenn lediglich ein Projektor weniger angemietet werde, liege die Einsparung bei rund 200.000 EUR. Er hebt hervor, dass die Musikfabrik zugesagt habe, mit weniger Proben auszukommen. Außerdem habe man bei den Stockhausen-Erbinnen nachgefragt, ob es im Bereich der Tantiemenzahlungen für die einzelnen Aufführungen ein weiteres Entgegenkommen geben könne. Auch hier seien die Gespräche positiv verlaufen. Es sei zwar noch nicht klar, um welche Summe es sich handele, aber es sei deutlich geworden, dass es eine erhebliche Kostenreduzierung im sechsstelligen Bereich geben werde. Er berichtet weiter, dass es darüber hinaus weitere Sponsorengespräche gegeben habe. Demnach gebe es eine mündliche Zusage über 15.000 EUR, sowie eine in Aussichtstellung von weiteren 50.000 EUR an Fördergeldern aus dem Fond „Neues Musiktheater“. Außerdem konnte die Art Cologne als Sponsor gewonnen werden, welche Ihren VIP-Kunden, in einem speziellen Paket, Tickets für die Uraufführung von „Sonntag“ aus Licht anbiete. Demnach sei alles in allem festzuhalten, dass nach jetzigem Kenntnisstand die Produktion bereits 700.000 EUR an Drittmitteln eingeworben habe. Hierbei handele es sich um die Staatskanzlei NRW, die Kunststiftung NRW, das Kultursekretariat, die Siemensstiftung und die GEMA-Stiftung. Der Rest sei aus den Produktionsmitteln der Oper zu tragen. Er geht davon aus, dass die noch bestehende Deckungslücke durch das künstlerische Jahresbudget der Oper aufgefangen werden könne.

Bezüglich der Bundeskulturstiftung erklärt er, dass es keine Zusage gegeben habe, sondern lediglich entsprechende Vorgespräche hierzu geführt worden seien, welche von der zuständigen Referentin als positiv bewertet worden seien. Die Entscheidung sei in einem Gremium gefallen, welches negativ ausgefallen sei. Dazu habe es keine Begründung gegeben.

Herr Sörries bezieht sich auf die Aussage des Kulturdezernenten bezüglich der Einsparungen von Videoproduktionen, Kosten für die Tontechnik, Musikfabrik oder den

Chor. Hierbei handele es sich seines Erachtens um das künstlerisch Wertvolle an diesem Projekt. Er fragt, ob dies reduziert worden sei, um die Aufführung mit den zur Verfügung stehenden Mitteln realisieren zu können. Außerdem hätte er gerne gewusst, welche Summe in den einzelnen Bereichen eingespart worden sei. Er weist darauf hin, dass die als Sponsor aufgeführte ArtCologne seines Erachtens kein Sponsor sei, weil sie keine Mittel zur Verfügung stelle, sondern nur Karten vergebe. Er bezweifelt außerdem, dass viele Besucher der ArtCologne die Aufführung besuchen, weil es zeitgleich viele Veranstaltungen gebe, die den Bereich der bildenden Kunst abdecken. Er fragt weiter, ob die Oper in der Lage sei, beispielsweise 300.000 EUR oder 400.000 EUR aus den Betriebskosten zu übernehmen.

Beigeordneter Prof. Quander erklärt, dass es eine Deckungslücke von 450.000 EUR gegeben habe und diese momentan bei rd. 150.000 EUR liege. Die Differenz von 300.000 EUR sei eindeutig festgehalten. Dies könne man dem ersten und letzten Absatz der Mitteilung zu entnehmen.

Der Betriebsausschuss Bühnen der Stadt Köln nimmt die Mitteilung zur Kenntnis.

7 Mündliche Anfragen

7.1 Sanierung des Opernhauses und des Schauspielhauses

RM Senol gibt ihre Fragen schriftlich an die Verwaltung mit der Bitte, diese zu beantworten.

7.2 Protokoll Unterausschuss Opernquartier

Frau Ruiten fragt, ob es möglich sei die Termine für den Unterausschuss Opernquartier, so zu legen, damit die Möglichkeit bestehe, ein Protokoll an den Betriebsausschuss Bühnen weiterzuleiten, um diejenigen zu informieren, die nicht daran teilnehmen.

Vorsitzende Dr. Bürgermeister zeigt auf, dass dieser Wunsch allgemein bestehe. Sie weist außerdem darauf hin, dass der Unterausschuss Opernquartier öffentlich sei und jeder daran teilnehmen und zuhören könne.

II. Nichtöffentlicher Teil

- 8 Schriftliche Anfragen**
- 9 Schriftliche Anträge**
- 10 Allgemeine Vorlagen**
- 11 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 2 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 12 Mitteilungen des Eigenbetriebs**
- 13 Mündliche Anfragen**

Vorsitzende Dr. Bürgermeister schließt die Sitzung.

gez. Dr. Bürgermeister
(Vorsitzende)

gez. Uwe Freitag
(Schriftführer)